

SEELSORGE ANGESICHTS VON ZERBRECHLICHKEIT UND ZERSTÖRUNG

Der Internationale Rat für Seelsorge und Beratung (ICPCC) führte vom 7. bis 14. August 2007 seinen 8. Weltkongress in Krzyzowa (Kreisau, Polen) durch. Über 220 Delegierte aus 50 Ländern befassten sich mit dem Thema «Schatz in irdenen Gefässen. Seelsorge angesichts von Zerbrechlichkeit und Zerstörung». Der Schwerpunkt lag dabei auf den Problemen, die durch die zunehmende Gefährdung der Menschen in allen Kontinenten durch Gewalt, Kriege, Krankheiten, ökonomische Entwicklungen und Gefährdungen des ökologischen Gleichgewichts verursacht werden. Sie stellen Theorie und Praxis von Seelsorge und Beratung vor neue Herausforderungen, die mit einem systemischen Ansatz angegangen werden. Bei den Neuwahlen ist die Vizepräsidentin Prof. Dr. Nalini Arles aus Bangalore (Indien) zur Präsidentin gewählt worden. Sie löst die seit 2004 amtierende Prof. Dr. Ursula Riedel-Pfäfflin aus Dresden ab. Neuer Vizepräsident ist der Südafrikaner Dr. Daniel Louw. Der nächste internationale Weltkongress wird im August 2011 in Rotorua, Neuseeland, stattfinden und wird von der anglikanischen Maori-Kirche vorbereitet.

«Siblings by Choice»

Am Vorkongress des ICPCC in Dresden (4. bis 7. August 2007) zum Thema «Siblings by Choice» trafen sich Delegierte aus über 20 Ländern an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit (EHS). Sie erprobten in kleinen Gruppen die Arbeit in reflektierenden Teams, einen methodischen Ansatz des Geschichten-Erzählens (Story Telling): Unkommentiertes Zuhören und Austausch über Eindrücke und Gefühle, eine Methode, die sensibilisiert für interkulturelles Verstehen. Das Geschichten-Erzählen ist eine über die Generationen hinausgehende biografische und reflektive Gruppenarbeit, die als Methode zu interkultureller Konfliktlösung beitragen kann. Ursula Riedel-Pfäfflin, Professorin für Praktische Theologie und Genderstudien an der EHS, hat zusammen mit dem afroamerikanischen Theologie-Professor Archie Smith Jr. (Berkeley, USA) diese Methode aus der Familientherapie in die interkulturelle Arbeit übernommen und in dem kürzlich auf Englisch erschienenen Buch «Siblings by Choice» (sinngemässe Übersetzung: Wahlgeschwister; bewusste kollegiale und konfliktbezogene Zusammenarbeit) dargestellt. Die Arbeit mit reflektierenden Teams knüpft an alte kulturelle Traditionen gemeinsamer Beratschlagung und Entscheidungsfindung in Dörfern oder Stämmen an, die bis heute bei indigenen Völkern Afrikas, Asiens und Amerikas lebendig sind. Tiefsitzende kulturelle

Muster werden dabei aufgezeigt, die Schichten von Überlagerungen abgetragen. Verbindungen zwischen den verschiedenen Geschichten werden deutlich und gemeinsame Themen erkennbar. Zwischen den Geschichten-Erzählenden entsteht ein enger Kontakt. So können ihre Geschichten ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und Versöhnung werden.

Sozialarbeit und Sozialpolitik

Pfarrer Charles Waldgrave (Neuseeland) referierte an der EHS über «Forschung in interkultureller Seelsorge und Beratung – eine Grundlage für das Empowerment in Prozessen zur Konfliktlösung». Er brachte dabei deutlich zum Ausdruck, dass therapeutische und soziale Arbeit mit armen und sozial benachteiligten Menschen nur dann effektiv ist, wenn sie verbunden wird mit einer Sozialpolitik, die der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet ist und konsequent an der Armutsbekämpfung arbeitet. Ein Team von Maori, Personen der Pazifischen Inseln und Pakeha (Menschen europäischer Abstammung) hat therapeutische Modelle und Forschung vorangetrieben, die Armut, Gender und kulturelle Ungleichheit als Quellen von Problemen angehen («Gerechte Therapie»). Durch ihre Bildungsarbeit und Forschung haben sie sogar Veränderungen an der Gesetzgebung von Neuseeland erreicht. Waldgrave und seine Kollegen leiten Workshops, bieten weltweit Bildungsveranstaltungen an und haben viel publiziert.

«Schatz in irdenen Gefässen»

Am Weltkongress in Krzyzowa zu «Schatz in irdenen Gefässen» wurden ähnliche Modelle systemischer und narrativer Arbeit in Theorie und Praxis vorgestellt. Den Teilnehmenden ging es darum, in einem intensiven Erfahrungsaustausch Wege der Versöhnung zwischen Völkern und Kulturen zu entdecken, die in der Vergangenheit verfeindet waren wie Deutsche und Polen oder die dominante weisse Kultur gegenüber der indigenen Kultur der Maori in Neuseeland oder der Afroamerikaner, Nachfahren von Sklaven in Nord- und Südamerika. Kulturelle und religiöse Überlieferungen werden daraufhin befragt, was sie im interkulturellen Dialog zur Bewältigung der weltweiten Probleme beitragen.

Kreisauer Kreis

Der Tagungsort Krzyzowa bot für ein solches Vorhaben und Konzept den passenden Kontext, denn hier fanden 1940–1943 die Treffen der Widerstandsgruppe des Kreisauer Kreises, einer Gruppe von Freunden, angeführt von Helmuth James Graf von Moltke aus

BERICHT

Die evangelisch-reformierte Theologin und Pfarrerin Esther R. Suter berichtet regelmässig als Fachjournalistin in verschiedenen kirchlichen und säkularen Medien über aktuelle christliche Veranstaltungen.

BERICHT

Kreisau und Peter Graf Yorck von Wartenburg statt. Weiter dazu gehörten u.a. der protestantische Theologe Eugen Gerstenmaier, der Jesuit Alfred Delp, der Pädagoge Adolf Reichwein, der Diplomat Otto Kiep und später der Gefangenenseelsorger Harald Poelchau. Drei Treffen fanden zusammen mit weiteren Mitgliedern des Kreises auf dem grossen Anwesen von Helmuth von Moltke statt. Politische wie auch andere Themen zu Geschichte, Wirtschaft, Verfassungsfragen und Strukturen von Staat und Regierung wurden diskutiert. Die Ergebnisse dieser Gespräche dienten dazu, eine neue Friedensordnung für ein demokratisches Deutschland und versöhntes Europa nach der Zeit der Nazidiktatur zu entwerfen. Die Mitglieder des Kreisauer Kreises waren der Meinung, dass Deutschland den Krieg verlieren würde und sollte, denn eine Niederlage würde das deutsche Volk dazu zwingen, die Folgen, die durch die Akzeptanz und Unterstützung des Nationalsozialismus entstanden sind, einzusehen und zu tragen. Doch ihren Ideen wurde keine Beachtung geschenkt. Die Gestapo entdeckte den Kreis und erkannte dessen Zielsetzung, was – mit Ausnahme von Poelchau – zur Verhaftung der Mitglieder und zu Hinrichtungen führte. In seinem letzten Brief aus der Gefangenschaft an seine Frau Freya, einen Tag vor der Hinrichtung am 23. Januar 1945, schrieb Moltke: «Es ist nun noch ein schweres Stück Weg vor mir, und ich kann nur bitten, dass der Herr mir weiter so gnädig ist, wie wer es war (...). Was haben wir gestern Schönes gelesen: «Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefässen, auf dass die überschwängliche Kraft sei Gottes und nicht von uns ...»».

Krzyzowa Stiftung Kreisau für gegenseitige Verständigung

Die Ideen des Kreises, die Diktatur zu überwinden, wurden 40 Jahre später von Menschen aus anderen Ländern wieder aufgegriffen. Kurz vor dem Aufstand gegen die kommunistische Herrschaft in Europa trafen sich im Winter 1988 Mitglieder der polnischen und ostdeutschen Opposition, um einen Wandel herbeizuführen. Sie planten eine Konferenz für 1989 in Polen mit dem Ziel, die Freunde in den Oppositionsbewegungen mit den Aktivitäten und Ergebnissen des Kreisauer Kreises vertraut zu machen. Diese osteuropäischen Mitglieder der Opposition luden Menschen aus Polen, der DDR, Westdeutschland, den Niederlanden und den USA zur Konferenz im Juni 1989 nach Wroclaw (Breslau, Polen). Mitglieder der Solidarnosc-Bewegung brachten den Vorschlag ein, das Anwesen von Kreisau zu erwerben, das damals im Besitz eines landwirtschaftlichen Kollektivs war. Die Teilnehmenden trugen die Vision eines Zentrums, das Menschen differierender Einstellungen und aus unterschiedlichen Ländern im Austausch ihrer kulturellen und politischen Differenzen miteinander zu versöhnen sucht. Diese Initiative von un-

ten wurde zum Ausgangspunkt für den historischen Versöhnungsgottesdienst zwischen Deutschland und Polen im November 1989: Beide Regierungen kamen überein, die Initiative zu unterstützen und eine internationale Stiftung einzurichten mit Sitz in Polen. Aus dem Anwesen Moltkes entstanden ein europäisches Jugendzentrum und eine Gedenkstätte des Widerstandes im 20. Jahrhundert. Die Krzyzowa Stiftung Kreisau für gegenseitige Verständigung fördert Aktivitäten, welche friedliche Beziehungen zwischen Völkern, Gesellschaftsgruppierungen und Menschen weiterentwickeln.

Modelle von Versöhnung...

Dr. Ruthard Stachowske, Diplom-Sozialpädagoge, erfuhr als Kind deutsch-russischer Eltern, die durch den 2. Weltkrieg extrem traumatisiert waren, eine für Deutsche sehr häufige und gefühlsmässig verdrängte Situation: Die Reaktionen der Gesellschaft auf «Flüchtlinge» sowie die Mentalität der NS-Zeit gegenüber «lebensunwertem Leben». In seiner therapeutischen Arbeit mit deutschen Familien war er auf Problematik gestossen war, die sich zurückführen lässt auf die Geschichte des Zweiten Weltkrieges, die nicht angeschaut und nicht zugelassen wird. Diese Problematik ist nicht auf der individuellen Ebene lösbar. Mit diesen unerwarteten Erfahrungen wurden er u. a. Therapeuten unwissentlich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust konfrontiert. Ohne eine eigene Therapie, so erklärte Stachowske, hätte er nicht weiterfahren können, zu belastend wurde für ihn das, was auf ihn zukam. Die generationsübergreifenden Traumata wirken sich manchmal erst in der nächsten Generation aus. Gesa Jürgen, ausgebildet in systemischer Therapie, übernahm die Supervision. Sie ist Schülerin von Virginia Satir (USA), die in den sechziger Jahren den systemischen Ansatz entwickelt und die Familientherapie begründet hat. Aufgrund seiner Forschung und Praxis entschloss sich Stachowske zu einem systemischen Generationenansatz.

Der systemische Mehrgenerationen-Ansatz

Dieser Ansatz hält als eine Grundaussage fest, dass der Einzelne, bei dem sich eine Krankheit manifestiert, überfordert ist und dass er eine versteckte Subkultur der Familie zu bewältigen hat, die wirksam ist und nicht entdeckt wird. In jeder heranwachsenden Generation und Gesellschaft als Ganzes gibt es (Vor-)Belastungen oder Schuld, die den Jugendlichen aufgebürdet worden sind und für die sie nicht zuständig sind. Der Mehrgenerationen-Ansatz ist für die Holocaust-Generation besonders wichtig. Denn oft wiesen nach 1945 geborene Kinder von Holocaustopfern ähnlich schwere Symptome wie die Betroffenen des Holocaust auf. Sie träumten ähnliche Träume wie sie. Die Bezeichnung für solche Nachkommen ist z. B. «die Gedenk-

kerzen», d. h. sie wurden geboren mit der Auflage, mit ihrem Leben in das Grau der Seelen hineinzuleuchten und denen Licht zu bringen, die beschädigt wurden. Oft sind sie von dieser Aufgabe überfordert.

Laut Stachowske lassen sich durch die meisten Therapien Bezüge zum Zweiten Weltkrieg nachweisen. Kinder von Opfern und Kinder von Tätern haben sich verheiratet, Familien gegründet, ohne sich des jeweiligen geschichtlichen Hintergrundes ihrer Herkunftsfamilien bewusst zu sein. Durch ihre Ehe versuchten sie, die Schuld und Last der vorherigen Generation auszusöhnen und zu heilen. Die ganze Geschichte des Familiensystems wird mitgeheiratet, und oft lässt sich das nicht vereinbaren in Familien mit allzu grossen und unauflösbaren Konflikten. Die sich abzeichnenden Probleme liegen daher nicht auf der individuellen Ebene, weshalb ein systemischer Ansatz mit mehreren Generationen notwendig wurde zur Aufarbeitung und Versöhnung. Die (deutsche) Kultur hat sich dieser Aufgabe nicht gestellt. Die herangewachsene Generation ist sich selbst überlassen worden mit einer solchen Aufgabe. Für die Betroffenen ist es jeweils befreiend zu hören, dass das eigene Problem nicht isoliert vorliegt, sondern dass grössere Zusammenhänge Mitursache sind.

Anhand eines Beispiels, das vier Generationen einbezog, zeigte Stachowski die Zusammenhänge über Generationen auf. Er lud die betroffenen Eltern, Grosseltern und erreichbaren Urgrosseltern in denselben Raum ein und fragte sie: Wir können uns nicht erklären, warum die Kinder schon solch schwere sexuelle Gewalt erlebt haben. Haben Sie eine Erklärung dafür? Eine 82-jährige alte Dame antwortete, sie wolle nun etwas sagen, worüber sie nie gesprochen habe. In Danzig im Frühjahr 1945 sei sie während einem halben Jahr von russischen Soldaten vergewaltigt worden. Einer der russischen Offiziere habe ihr dann geholfen, und die beiden hätten sich ineinander verliebt. Doch der Russe musste in den Osten zurückkehren, während sie nach Westen floh. Im Herzen bewahrte sie jedoch die Liebe für diesen russischen Offizier. An die nächste Generation konnte diese Frau, deren Grenzen überschritten worden waren, weder Sicherheit noch Schutz weitergeben. Ihre Erfahrung war, Gewalt war stärker als die Chance zu helfen. Ihre Reaktion war nachher Erleichterung und wie viele andere, die zu erzählen begannen, gestand sie: «Endlich hört mir jemand zu und will meine Geschichte hören...»

Biografie und Dialog

In etwas anderer Richtung weist der Ansatz von Prof. Ursula Riedel-Pfäfflin und Prof. Archie Smith Jr. Sie stellten die Frage: Wie können wir als Therapeutinnen bzw. Therapeuten beginnen, eine Traumatisierung anzusprechen, die über lange historische Zeit angestaut ist? Welche Modelle und Zugänge gibt es? Es geht dabei um ein weit reichendes Sichtbarmachen

und um «Auflösung» von Traumatisierung. Traumatisierungen liegen unbedingt vor bei der afroamerikanischen Bevölkerung. Es ist eine Tatsache, dass bis heute keine Entschuldigung ausgesprochen worden ist für das brutale Unrecht bzw. das Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das schwarzen Menschen durch die Sklaverei zugefügt worden ist. Für Archie Smith liegt durch das begangene Unrecht eine historische Struktur vor, deren Muster von Generation zu Generation weitergegeben werden und die sich zu persönlichen Merkmalen festsetzen wie z. B. Arbeitslosigkeit, Armut o. a. unter der afroamerikanischen Bevölkerung. Dennoch sind sie keine individuelle Problematik und so lange nicht auflösbar, als die unterschwelligeren Muster nicht freigelegt werden.

Die von ihm und Riedel-Pfäfflin in «Siblings by Choice» beschriebene systemische Methode versucht einen interkulturellen Zugang zu finden. Als systemisches Denken bezeichnet sie ein Denken, das zum Ziel hat, Verbindungen zwischen den Verstrickungen, in denen Menschen stehen, und ihren Überzeugungen, Gefühlen und Verhalten, zu entdecken. Es geht darum, Wege zu finden, die Dinge anders anzusehen und anders auszuführen. Der interkulturelle systemische Ansatz spricht indirekt die Angst vor Verschiedenheit an, die Gewalt vermehrt und dadurch Furcht, Misstrauen und Gegengewalt verstärkt. Solche Kräfte arbeiten gegen die Anerkennung unseres gemeinsamen Mensch-Seins und fundamentaler Bezogenheit aufeinander. Als Grundlage ihres Denkens wählten Smith und Riedel-Pfäfflin die Metapher einer interkulturellen Geschwister-Beziehung, abgeleitet von der eschatologischen Familie Gottes im Markusevangelium. Wer sind meine Mutter und meine Brüder? Wer immer den Willen Gottes tut, ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter (Markus 3.33.35). «Wir sind aufeinander bezogen, nicht durch Blutbande, Clan, Stamm oder nationale Herkunft, sondern in dem wir den Willen oder das Wohlgefallen Gottes ausführen.»

Esther R. Suter

BERICHT

Internationaler Rat für Seelsorge und Beratung

Die Mitglieder des ICPCCC gehören unterschiedlichen Bewegungen und Gemeinschaften an, die im Bereich spiritueller Fürsorge, in Seelsorge und Beratung tätig sind. Der Rat wurde 1979 ins Leben gerufen und ist ein Netz, das alle vier Jahre sich weiterverknüpft. Ziel ist die bewusste Netzwerkbildung und Zusammenarbeit zwischen Trainern, Lehrenden und Beratenden in Seelsorge und Beratung aus dem östlichen, westlichen, nördlichen und südlichen Europa durch gegenseitiges Lernen zu verstärken, sowie Prozesse mit Professionellen und NGO's aus Afrika, Asien, Australien, Kanada, Indien, Neuseeland, Südamerika und den USA auszulösen.

Gesellschaft für interkulturelle Seelsorge und Beratung

Sie hat sich 1995 gebildet und zählt inzwischen 190 Mitglieder in 30 Ländern. SIPCC hat zum Ziel, den internationalen Austausch und das gegenseitige Lernen in Seelsorge und Beratung zu fördern und die Bedeutung der Interkulturalität hervorzuheben. Im Unterschied zum ICPCCC sind die Treffen häufiger und mehr am praxisnahen Austausch als im Methodischen orientiert.